

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Samuel Gotthold Langens Horatizische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

An den Hrn. Hauptmann Henzi.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



In den Hrn. Hauptmann Henzi.



Der Mann, der ungesuchtes Lob verdient,
 Der Pallas Uebling, der die Bahn der Tugend,
 Trotz allem Reiz der Laster, kühn betritt,
 Und unerschrocken vollendet,

Fühlt in der ersten Jugend schon die Kraft
 Des hohen Geists, und folgt dem Trieb des Himmels.
 Der Zug der Ehre leitet ihn hinweg,
 Fern von der niedrigen Menge.

War nicht Amphitruons geglaubter Sohn,
 Schon in der Wieg, ein Sieger giftiger Schlangen?
 Er zeigte schon, durch annoch schwachen Arm,
 Von seinem göttlichen Ursprung.

So wächst er auf, ein zweyter Hercules,
 Sein stärkerer Fuß tritt auf den Hals der Hydra
 Des Vorurtheils. Mit unbezwingnen Muth
 Besteht er weichliche Lüste.

Die

Die Götter machen Ihn durch Unglück stark
 Das Er besiegt. Er findet in sich alles.
 Sich selbst nicht fremd, lacht Er, mit hohem Geist
 Des Schlags, der Welten zertrümmert.

Er gehet keck selbst auf den Cerberus,
 Den Aberglauben vor die Hölle legte.
 Er ruhet nicht, bis Pluto vor ihm bebt,
 Und stirbt, die Götter zu mehren.

Die Muse weiht Ihn denn ihr hohes Spiel,
 Entreißt Ihn der Vergessenheit, und singet
 Den Sterblichen der hohen Thaten Lob,
 Um sie zur Tugend zu reizen.

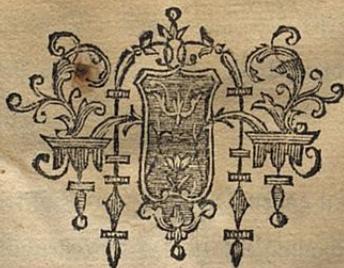
Mein Henzi, den kein welcher Ephen ziert,
 Du fühlst den Trieb des Tugendvollen Geistes,
 Der Götter Ursprungs ist. Du folgst dem Zug,
 Und so folgt Dir auch die Ehre.

Die Musen gaben Dir ihr reines Spiel,
 Dein starker Schwung eilt zu der Sternenbühne.
 Ich greife auf der schwächern Leyer nur
 Das Echo Henzischer Töne.

Du, blas auf scharfer Flöth ein Heldenlied,
 Vom dem, dem niemand gleicht im Krieg und Frieden,
 Von Friedrich. Straf auch, mit furchtbarem Arm,
 Das Volk der Laster und Dummheit.

Ich wil im niedern Thal, am Fall des Bachs,
 Der Freundschaft Lob und meinen Pyra singen.
 Mit sanftern Griffen will ich, Doris Gunst,
 Der Schäfer Reihen erzählen.

Nacheifernd wil ich auch des Midas Volks
 Mit den behaareten Satyren lachen,
 Und wenn ein höherer Trieb die Brust erhitzt,
 Sol Dich die Muse besingen.



An die Leyer.



Sch, der ich mich mit wenigem vergnüge,
 Ich, welchen nicht das Glück der Thoren fränkt,
 Erhielt vom billigem Geschick nicht Reichthum,
 Und Vorzug, der sehr oft die Buben schmückt.

Mir gab es, besser, die geweihte Leyer,
 Die Musen lehren mich den hohen Grif,
 Sie führen mich nach ihres Pindus Spitzen,
 Auf Glaceus, Pindars fast verwachsenen Steig.

Ich höre oft, in den gestirnten Nächten,
 Beym Silberlicht des Monds, in weiter Fern,
 Ein schwach Getö'n, das sich allmählig nähert,
 Und stärker wird. Dann singen sie um mich.

Und Echo bringts vom Zirkel jener Berge,
 Und nahen Busch, rein wiederholt, zurück.
 Die alten Eichen und die starken Ellern,
 Eröfnen dann die Rinden und den Bauch.